

[▲ zurück](#)

## Kompakt und liebenswert: Das Dossenheimer Quartier "Kirchenäcker"



*Im Dossenheimer Norden entsteht das neue Wohnquartier von Kraus-Immobilien. Fotos: Alex*

Von Doris Weber

Dossenheim. "Zur Dichte - darüber würde ich gern im Frühjahr sprechen", sagte Hans-Jörg Kraus. Dann sei das Bild ein anderes, die Höfe seien begrünt, Bäume und Büsche gepflanzt, so der Geschäftsführer der Heidelberger Kraus Immobilien GmbH weiter. Bei hitzigen Temperaturen traf man sich gut acht Monate nach dem ersten Spatenstich zum Richtfest im "Wohnquartier Kirchenäcker" in der verlängerten Lise-Meitner-Straße, das sich als Bindeglied zwischen dem Wohnen in "West II" und dem sich anschließenden Gewerbegebiet darstellt.

Es sei auf absehbare Zeit das letzte große zusammenhängende Wohngebiet, das in der Bergstraßengemeinde zu realisieren gewesen sei, sagte Julia Philippi, die als stellvertretende Bürgermeisterin Glückwünsche überbrachte. So sind wie geplant 21 Wohnhäuser mit Tiefgarage entstanden: acht als Reihen-, die übrigen als Doppelhäuser sowie eine Dreiergruppe und alle mit Energieeffizienzstandard 70.

Dieser Übergang von "West II" zum Gewerbegebiet sowie die Lage unmittelbar an der Bundesstraße B 3 war wohl die eigentliche Herausforderung für die Architekten. Christiane Hauß vom Heidelberger Büro "Hartmann & Hauss" hat diese Aufgabe innovativ gelöst. Hauß selbst sprach von der "eigenen Sprache", die man für dieses Projekt gefunden habe. Die Reihenhäuser sind als "bebaute

Stadtmauer" konzipiert, die dem rückwärtigen Bereich zugleich Schallschutz sind.

Bauträger und Architektin waren vom Gemeinderat mit großer Mehrheit aus drei Bietern herausgedeutet worden. So wurde die Fläche an den Bauträger verkauft, der damit nach zehn Jahren der Abstinenz erstmalig wieder in Dossenheim aktiv wurde. Diesen Schritt schien Kraus nicht bereut zu haben. Er sprach dem Gemeinderat und der Verwaltung großes Lob für die unterstützende Zusammenarbeit aus. Dem schloss sich Hauß an, als sie vom guten "Telefondraht" sprach. Zum erfolgreichen Team gehört auch der Generalunternehmer "Weißenburger", der mit großem Engagement und Erfindergeist an die ihm gestellte Aufgabe herangegangen sei, so Hauß. Darüber freute sich Maike Knauth, die als Bauleiterin das Projekt begleitet, auch deshalb, weil die Zünfte als ihre Berufsverbände ihnen jahrhundertlang jedes Denken und erst recht jedes Handeln in neuen Kategorien strikt untersagt hätten, wie sie sagte. Das war hier anders.

Auch Hauß war übrigens auf die kompakte Bauweise eingegangen und erklärte sie als erforderlich. Das Gewerbegebiet brauche ein Gegengewicht, damit ein "liebenswertes und dankbar zu bewohnendes Quartier" habe entstehen können. Kraus selbst prophezeite, dass sich die Kritik ins Gegenteil wandeln würde. Die "Kirchenäcker" seien jetzt das fünfte Projekt in dieser Zusammenarbeit, über alle vier vorangegangen hörten sie nur Lob. So werde es auch hier sein.

So passte das Schlusswort der Zimmerleute Sven Herzog und Uwe Furkert beim Richtspruch trefflich: "Den Firmen all sei Dank erwiesen, die diesen Bau entstehen ließen".



[▲ Nach oben](#)